

Susanne Hauser und Lutz Hengst

Einführung

Die Beiträge dieses Bandes sind angeregt durch Überlegungen zum Konzept der *Iconoscapes*, das Lutz Hengst seit 2016 kontinuierlich entwickelt hat. Im November desselben Jahres fand dazu an der Universität der Künste Berlin eine erste, konzentrierte Tagung statt, auf der die Frage des Zusammenhangs von Bild und Landschaft aus verschiedenen disziplinären Perspektiven historisch-kritisch befragt wurde. Zwei der in diesem Band vertretenen Aufsätze gehen auf diese Tagung zurück und führen in aktualisierten Versionen die damals skizzierten Zusammenhänge von Bild und Landschaft(sdiskurs) an konkreten Beispielen aus dem 18. und 19. Jahrhundert vor.

Der Aufsatz von Erna Fiorentini, Kunsthistorikerin am Karlsruher Institut für Technologie (KIT) und an der Humboldt Universität zu Berlin, führt in die Tradition der Reisebilder ein, die auf der Grand Tour durch die Reisenden und für sie gezeichnet, skizziert oder auch weiter ausgeführt worden sind. Wirkmächtige Bilder, die auf diesen Touren entstanden und die Fiorentini auswählt, gehen dabei auf eine entscheidende Phase in der europäischen Bildgeschichte, das 18. Jahrhundert und genauer auf die Produktion proto-touristischer Ansichten insbesondere in Italien, zurück. Erna Fiorentini kommt dabei zu dem Schluss, dass in dieser Phase eine wegweisende Form von ‚Erlebnisraumbildern‘ entsteht, die weit über eine mimetische, über die Wiedergabefunktion bestimmter Landschaften hinausgeht. Vielmehr, so kann man mit Erna Fiorentini sagen, können Bilder eigentlich erst Landschaften zeigen, seitdem diese sie nicht allein abbilden, sondern außerdem Selbstaussdruck schauender Subjekte sind. Damit wird in der Idee des Bild-Raum-Kontinuums jenes Element historisch fundiert, das auf die, für das landschaftliche Paradigma konstitutive Raumerfahrung aus der Sicht eines jeweils Schauenden baut.

Der Beitrag von Andreas Dix, Historischer Geograph an der Universität Bamberg, konzentriert sich in anderer Weise auf den Zusammenhang von Reise und Bild: Er entwickelt ihn am Beispiel der Zeugnisse der Erkundung Japans durch Reisende, Forscher und dort längerfristige verweilende Einwanderer aus Europa in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Anhand von Reisebeschreibungen, darunter auch Beschreibungen von Landschaften, in Texten, anhand von Skizzen und Zeichnungen wie in Karten und großen Atlanten reflektiert er die Erschließung Japans für den westlichen Blick: Eine der spannenden Entdeckungen dabei ist, dass dieser Blick kein kolonialer und unterwerfender Blick ist, sondern dass Kartografie wie die illustrativ verwendeten Zeichnungen der Landschaften Japans Wegen folgen, die die japanische Erfassung des Landes vorgezeichnet hatte: Weder die von europäischen Autoren verfassten Karten noch ihre Bilder sind als Überwältigungen einer lokalen Tradition zu begreifen – sondern im Gegenteil: Sie respektieren sie zutiefst, um sie dann nach bestem Vermögen zu übersetzen. Diesen Vorgang und den der Rezeption in Europa, besonders im deutschsprachigen Raum, zeichnet der Aufsatz nach.

Zwei weitere Texte sind in späterer Reaktion auf das Konzept der *Iconoscapes* entstanden: Gerd Gröning, viele Jahre Professor und bis Ende 2019 Forschungsstellenleiter im Fachgebiet Gartenkultur und Freiraumentwicklung an der Universität der Künste Berlins und renommierter Historiker seines Lehr- und Arbeitsgebietes, hat auf Bitten der Herausgeber*innen einen Text über seine Haltung zum Zusammenhang von Bild und Landschaft verfasst. In seinen Augen sind es vorwiegend die falschen Bilder, die jeweils mit dem Landschaftsbegriff verbunden, legitimiert und überliefert worden sind. Diese Einschätzung gründet einen Durchgang durch verschiedene Phasen der europäischen Geschichte bis in die jüngste Zeit, in denen der

Diskurs über Landschaften, über Entwurfsvorstellungen und Realisierungsvorlagen für ihre Gestaltung, jeweils mit unterschiedlichen, doch immer wieder konservativen bis geradezu gefährlich ideologischen, oft nationalistischen oder chauvinistischen Bildern verbunden war: Konsequenterweise vermeidet der Diskurs die Thematisierung sozialer Missstände und sozialer Folgen unterschiedlicher Raumpolitiken. In diesem Sinne kommentiert Gerd Gröning unter anderem die Rolle des Landschaftsbildes zur Zeit des Aufkommens des englischen Landschaftsgartens, im Nationalsozialismus und findet noch Spuren dieser erheblichen Lücke im Blick in den Raum bis in die jüngste Zeit.

Der Aufsatz-Teil dieser Sonderausgabe schließt mit den Beiträgen von Susanne Hauser und Lutz Hengst, die jeweils Brücken ins 21. Jahrhundert schlagen. Susanne Hauser wendet in Ihrem Essay *Einkaufen* die Frage nach der Reichweite der kommunikativen und bildlichen Layer, die sich über die Formen tagtäglicher Raumaneynung legen respektive sich mit diesen mischen, in gewisser Weise vom Bild zurück zum Ort. Konkret geht sie von zwei in vielen Hinsichten verschiedenen Schauräumen aus, die an weit von einander entfernten Plätzen, in der nord-amerikanischen Wüste und in einem Gewerbegebiet im Rheinland, liegen. Der eine dieser Showrooms ist ein international bekanntes und in zahllosen Bildern kommuniziertes Kunstprojekt, der andere Raum lädt zum konkreten Kauf im Internet ein. Zusammen gelesen sind sie dennoch in besonderer Weise geeignet, eine neue Präsentationsökonomie ausdifferenzierter Produkte räumlich zu untersuchen und darüber die Frage nach den raum- und landschaftsprägenden Effekten des Konsums unter den Bedingungen globaler Kommunikationsnetzwerke und der Zirkulation seiner Bilder zu stellen.

Der den Aufsatzteil des Bandes abschließende Beitrag von Lutz Hengst stellt unter der Überschrift „Iconoscape/s“ grundlegende Überlegungen zum gleichnamigen Konzept vor. Mit diesem verbindet sich das Hauptanliegen eines transdisziplinären, allerdings grundsätzlich landschafts- und bildwissenschaftlich ausgerichteten Programms zur Erforschung eines konzeptuellen, perceptiven und gestaltungswirksamen

Wandels von Landschaft als einem Phänomen, das medial wie räumlich erfahrbar ist und sich gegenwärtig unter den digital noch forcierten Bedingungen ubiquitärer Bildlichkeit entfaltet. Das Iconoscape-Konzept rekurriert auf eine Empirie hoch technisierter Gesellschaften, die sich, um ein Beispiel vorwegzunehmen, unter anderem dadurch auszeichnen, dass kaum mehr eine längere Bewegung durch Räume, fast keine Reise, ganz ohne die Unterstützung von Navigationstechnik, ohne Kamertechnik, ohne bildfähige Displays und ohne Zugang zu Online-Plattformen für das Speichern und Teilen von (Reise-)Bildern stattfindet. Die Frage, wie und wie weit in der Epoche der ubiquitären Zirkulation und Abrufbarkeit gewachsener wie wachsender Bildbestände uns umgebende und schauend erfahrene Räume adressiert werden, bleibt eine Leitfrage des Iconoscape-Ansatzes.

Diese Frage stand schließlich auch im Mittelpunkt der zweiten Iconoscape-Tagung, die am 4. und 5. Mai 2018 an der Universität der Künste in Berlin stattgefunden hat. Ihr widmet sich im letzten Beitrag dieser Sonderausgabe Robert Patz mit einem Bericht. Die Vortragsthemen reichten, um nur drei Beispiele zu nennen, von einer (fach-)historischen Revision des Landschaftsbegriffs durch Winfried Schenk (Bonn) über planungspraxeologische Relationen zur landschaftsbildlichen Tradition bei Diedrich Bruns (Kassel/Freiburg) bis zu Annemarie Buchers (Zürich) theoretisch - unter anderem bei Gilles Clément, Bruno Latour und Lucius Burckhardt - fundierter Revue aktivistisch-künstlerischer Interventionen in urbaner Landschaft. Die Tagungsbeiträge belegen die Bandbreite der Gegenstände, die sich unter der Iconoscape-Überschrift perspektivieren und neu verhandeln lassen.

Wir sind überzeugt, dass die Iconoscape-Debatte weitergeführt werden wird. Dazu laden wir mit dieser kunsttexte-Doppelausgabe herzlich ein, die - aufgrund der Schnittstellen-Qualitäten des Iconoscape-Ansatzes - diesmal von den Gast-/Redaktionen der kunsttexte-Sektionen Gegenwart einerseits und Künste, Medien, Ästhetik andererseits herausgegeben wird (namentlich von Susanne Hauser, Lutz Hengst und, als redaktionelle Co-Edition, durch Christiane G. Kant).

Titel

Susanne Hauser und Lutz Hengst, *Einführung*, in:
kunsttexte.de, Sektion Gegenwart und Künste, Medien,
Ästhetik, Nr. 2, 2020 (3 Seiten),
www.kunsttexte.de.